



überhaupt immer leiten, in seinem ganzen Handeln.“ Nach kurzem Überlegen fügt er noch hinzu: „Das ist doch so: die Menschen kommen alle aus den verschiedensten Gegenden hier zusammen. Sie sind mitunter etwas . . . na, sagen wir — zusammengewürfelt. Es ist nicht ganz einfach, unter diesen Umständen die Kollegen immer von der politischen Bedeutung ihrer Arbeit zu überzeugen. Aber dem Martin, dem Genossen Raubold, dem gelingt das.“

Dem gelingt das. Wie? Ganz einfach: Indem er seine Arbeit nicht in zwei Teile spaltet — hier fachliche, hier Parteiarbeit —, sondern alles, was er tut, als Genosse tut, als einer, der ganz selbstverständlich die Linie der Partei zur Richtschnur seines Handelns gemacht hat. So wirkt er vor allem durch das eigene Beispiel. Wenn er etwas sagt, dann ist das so logisch, als könne es gar nicht anders sein.

Beispielsweise die Geschichte mit der Kampfgruppe. Zum 1. Mai 1957 gab die Kranführerbrigade eine Verpflichtung ab, in der etwas von der Pflege und vom Schutz der Geräte stand. „Ja“, sagt Genosse Meisler, „das war auch der Raubold, der die Verpflichtungsbewegung unter dem ‚Schwarzpersonal‘ in Gang gebracht hat.“

„Schutz der Geräte“, fragte Genosse Raubold, „was heißt denn das?“ Er antwortete selbst: „Das heißt, wir schützen unsere Kräne mit der Waffe gegen alle Anschläge des Klassenfeindes. Das können wir nirgends besser als in der Kampfgruppe.“ Die Kollegen mögen anfangs überrascht gewesen sein. So konkret hatten sie sich das mit dem „Schützen“ gar nicht vorgestellt. Aber sie sahen es nach einigem Überlegen ein.

Mit der Verpflichtung unterschrieb die Brigade ihre Bereitschaft, an der Kampfausbildung teilzunehmen, und am 1. Mai 1957 marschierten alle Kollegen in der blauen Kombination, am Arm die rote Binde.

*

Genosse Raubold — seit Januar 1957 ist er Mitglied der Partei — ist von der Kombinars-Parteileitung für die Mitarbeit in der Kommission „Nationale Front“ vorgesehen — eine gute Entscheidung. Und eine ebenso gute Entscheidung war es, daß der ausgezeichnete, politisch klare Fachmann für mechanisiertes Bauen Martin Raubold, von seinem Betrieb für den Wirtschaftsrat des Bezirkes vorgeschlagen wurde. Das sind eine Menge verantwortungsvoller Aufgaben — zusätzlich zu denen, die Genosse Raubold schon erfüllt.

Man kennt ihn als Vorsitzenden des Kulturaktivs — einer Funktion, in der er sein Steckenpferd, die dramatische Arbeit, mit Bravour reiten kann — und als Mitglied des Redaktionskollektivs der „Sozialistischen Zukunft“. Und dann natürlich die Kranführerschulungen, die darf man nicht vergessen. Sagt der parteilose Kranführer Erich Mende, den Genosse Raubold ausgebildet hat: „Die Schulung, die versteht er prima, der Martin. Immer interessant, und dann spricht er auch immer darüber, was unsere Arbeit hier bedeutet — für den Aufbau des Sozia-